



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 14. Juli.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Kreise Merseburg für den Amtsbezirk Döhlig a/S. zum Stellvertreter des Amtsvorsteher als Ersatz für den Amtmann Wrede in Klein-Corbetha der Mühlensbesitzer Franke in Döhlig ernannt worden ist.
 Magdeburg, den 7. Juli 1877.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
 In Vertretung: v. Schwarzhoff.

Am 22. d. M. wird Seitens des Thüringischen Reiter- und Pferdezücht-Vereins von 2 bis 5 Uhr Nachmittags ein Rennen auf dem Exercierplatze abgehalten werden.

Im Interesse der Erhaltung des in dieser Zeit sehr lebhaften Verkehrs, kann das unbefugte Verweilen von Personen und Fuhrwerk auf der den Exercierplatz begrenzenden Straße nicht geduldet werden. Es ist daher Anordnung getroffen worden, daß die, die fragliche Straße passirenden Fuhrwerke und Personen, welche nicht mit Einlaßbilletts zum Rennplatz versehen sind, die freizuhaltende Straßenstrecke von den dortselbst aufgestellten Gendarmen durchgeführt werden.
 Merseburg, den 12. Juli 1877.

Der Königliche Landrath.
 J. B.: Der Kreis-Deputirte Bogt.

Bekanntmachung. Im November d. J. werden die zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Verammlung erforderlichen Wahlen vollzogen. Die aufgesehene und berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger liegt im Communalbureau vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns angebracht werden. Nach Ablauf dieser Frist sind Erinnerungen nicht weiter zulässig.
 Merseburg, den 7. Juli 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift in §. 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Bebauungsplan für den Schulweg und den noch nicht bebauten Theil der kleinen Ritterstraße und der Flüchtlingsplan für die kleine Ritterstraße bis zum Entenplan, sowie für den Dom hier, vom 12. Juli e. ab in unserm Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen den Plan müssen in der Zeit vom 12. d. M. bis zum 15. August e. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.
 Merseburg, den 11. Juli 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der auf Sonnabend den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Rathskellersaale anberaumte Verkaufslotterie wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 12. Juli 1877.

Der Magistrat.

Sonnabend den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere wegen rückständiger Steuern und Abgaben abgehandelte Sachen, namentlich **Wirtschaftsgegenstände**, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 12. Juli 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem Hundesteuer-Regulativ vom 19. Ma 1844 Derjenige, welcher einen Hund anschafft, denselben spätestens 8 Tage nach der Anschaffung im Polizei-Bureau anmelden muß, sowie daß die nicht geschehene Anmeldung eines steuerpflichtigen Hundes mit dem dreifachen Betrage des einjährigen Steuerfuges und die Nichtanmeldung eines steuerfreien Hundes mit 3 Mark bestraft wird.

Merseburg, den 12. Juli 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

- Zu den Kassen der Gerichte sind einzuzahlen:
 - alle Kostenvorläufe,
 - alle Kostenbeträge von 75 Mark und mehr bei dem Kreisgerichte, von 45 Mark und mehr bei den Gerichts-Commissionen.
 Vergleichen Zahlungen sind nur an die Kasse selbst gegen Quittung des Rentanten und des Controlleurs zu leisten.
- Die Gerichtsboten sind nur befugt anzunehmen und zu erheben:
 - alle geringere Kostenbeträge, welche bei der Insinuation einzuziehen sind,
 - alle Kosten ohne Beschränkung, welche im Wege der Execution einzugehen werden.
 Wenn abweichend hiervon Jemand den Boten Kosten anvertraut, so geschieht dies auf eigene Gefahr der Zahlenden.
 Merseburg, den 30. Juni 1877.

Königliches Kreisgericht.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Merseburg, erste Abtheilung, den 26. Juni 1877, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft „Merseburger Maschinen- und Armaturen-Fabrik“ **Alsleben, Rosch, Köse, Lipke** ist der faufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. Juni 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtrath Herr Otto Pecholt hier selbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf den 5. Juli d. J., Vormittags 11^{1/4} Uhr,

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Pogge anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. August einschließlic dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgebauten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsabhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 11. August d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf den 4. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16., vor dem obengenannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden zu Bevollmächtigten vorgeschlagen, die Rechtsanwältin Grube, Big, Wölkel hier selbst, Justizrath Herrfurth in Wehlitz bei Schkeuditz, Rechtsanwalt Siedel in Lützen.

Obst-Verpachtung.

Donnerstag den 19. Juli c., Nachmittags 6 Uhr, soll im Pohl'schen Lokale das der Gemeinde gehörige Obst meistbietend verpachtet werden.

Meuskau, den 12. Juli 1877.

Der Ortsvorstand.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige, der Gemeinde Niederclobisau gehörige Obstnutzung soll künftigen

Mittwoch, als den 18. Juli, Mittags 1 Uhr, in dem Gasthause bei G. Lange meistbietend verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Hartobstnutzung, bestehend in Birnen, Äpfeln und Pflaumen soll

Mittwoch den 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Ballendorf verpachtet werden. **A. Schmalz.**

Bausache.

Die Reparaturen an den inneren Mauerflächen hiesiger Kirche, sowie die Erbauung einer Einfriedigungsmauer von Mauerziegeln am hiesigen Pfarrgehöft sollen

Donnerstag den 19. Juli c., 5 Uhr Nachm., im Gasthofe hier an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Anschläge und Bedingungen sind bei mir einzusehen. **Köhschau, den 9. Juli 1877. Pfeil, Bierer.**

Hoggen-Auction. Dienstag den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sollen ca. 2 Morgen gut stehender Roggen am Pohl'schen Wege meistb. gegen Waarzahlung, versteigert werden. **Sammelplatz: am Felschloßchen. Merseburg, den 13. Juli 1877.**

A. Rindfleisch, Rr. Act. Comm.

Verkauf von Feldfrüchten.

Die diesjährige Ernte auf folgenden zum Nachlasse des verstorbenen Rentier **Chr. Schier** hier gehörigen Planstücken, als:

- | | |
|--|--|
| 1) 82 Morgen Hafer | } am Globicauer Wege im sogen. Dampfe, |
| 2) 30 " Gerste | |
| 3) 17 " Roggen | } auf der Wiesenhöhe, |
| 4) 30 " Zuckerrüben | |
| 5) 6 " Futterrüben | |
| 6) 3 " Mais | |
| 7) 8/9 " Kartoffeln (Wiesenplan an der Großgräfendorfer Grenze), | |

soll, und zwar ad 1. bis 5. in kleinern Parzellen, **am Donnerstag den 19. Juli c., Nachmittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung im Wege des Meistgebots verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Sammelplatz vor Beginn des Verkaufs im Gasthause „Frei im Felde“ hier. Schafstädt, den 10. Juli 1877.**

Die Chr. Schier'schen Erben.

Das früher Herrn Stadtrath Otto gehörige Gartengrundstück von ca. 168 Q Ruthen Flächeninhalt, an der Karlstrasse gelegen, ist sofort im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Selbstreflectanten erfahren Näheres bei Richard Garke in Quedlinburg.

Eine gute Drehbank,

passend für Drechsler und Stellmacher, ist preiswürdig zu verkaufen. **Naumburg a/Saale, Fischgasse 131. A. Stahlberg.**



Ein **Reitpferd**, brauner Wallach, 3^{te} flotter Gänger, steht preiswerth zum Verkauf; wo? sagt die Exped. d. Bl.



Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Köhschen Nr. 31.**

Eine Fuhrre gute Bruch- und Lehmsteine sind billig zu verkaufen **Unteraltensburg 52.**

Für Kirschenpächter.

Die Baumschulen die Ritterguts **Zöschen** b/Merseburg kaufen größere Quantitäten ungedorbter, mächtig feucht aufbewahrter **Kirschenkerne** und bezahlen pro Liter Kerne von Süßkirschen 4 Pf., von milden Kirschen 5 Pf., von Ammern und Sauerkirschen 6 Pf.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer ist sofort zu vermieten und zu beziehen **Dom, Brauhausstraße Nr. 7, 1 Etage.**

Ein Logis in zu vermieten **Rußbaum-Allee 2c.** Ebendasselbst stehen ein paar Käufer Schweine zu verkaufen.

Ein kleines Logis ist an ein paar einzelne Leute zu vermieten und sofort oder Michaelis zu beziehen **Schreiberstraße 4**

Ein paar Käufer Schweine stehen zum Verkauf **Rußbaum-Allee Nr. 5.**

Die Wohnung, welche der Herr General-Inspector Sachse schon längere Jahre bewohnt, bestehend in 1 Balkon und 4 anderen Stuben, Kammer, Küche, Mitbenutzung des Waschkamers, Torstall, zugleich kann auch der Pferde stall mit vergeben werden, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Edward Hüfse, Unteraltensburg 42.**

Ein Logis (Stube, Kammer, Küche) ist zu vermieten **Poststadt Neumarkt Nr. 38**; es kann am 1. October bezogen werden.

Logis-Vermietung.

Eine 1. Etage, 5 Fenster Front, nebst Zubehör und allen Bequemlichkeiten, ganz neu eingerichtet, herrlicher Aussicht, soll preiswerth vermietet und kann sogleich oder Michaelis d. J. bezogen werden. Nähere Auskunft bei Herrn **Gustav Lott.**

Zwei herrschaftliche Wohnungen mit allem Zubehör im besten Zustande (auf Verlangen auch Pferde stall) ist zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen. Auch ist eine möblirte Parterrestube zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Fälterstraße 23. ist ein Logis zu vermieten und kann sogleich oder Michaelis bezogen werden.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen **Gotthardtstraße 12.**

Eine einzelne Dame sucht zum 1. October in der Nähe des Domes oder Marktes ein freundliches anständiges Logis von 3-4 Stuben, einigen Kammern und Zubehör. Meldungen erbitte **Brauhausstraße Nr. 3.** abzugeben.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr **Georgstraße Nr. 1., sondern kleine Ritterstraße Nr. 17.** wohne.

S. Reichmüller, Herrenkleidermacher.

Der an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, findet durch das Haus- und Genußmittel, den **Mayer'schen weissen Brust-Syrup** sichere und schnelle Hilfe und Linderung.
Echt zu haben bei Herrn **Gustav Lott** in Merseburg.

Visitenkarten von 1 M. 50 Pf. an, Wechsel & Quittungen 1 M., Rechnungen von 65 Pf. an, } p. 100 St.
Fr. Karius, Windberg 8. empfiehlt

Schladebacher Jungbier

Dienstag den 17. d. Schmalestrasse 22.

Zum Reinigen der Kleidungsstücke und Ausbleichen derselben empfiehlt sich **F. Müller, Schneidernstr., Neumarkt Nr. 71.,** zwei Treppen.

Auch werden daselbst neue Kleidungsstücke sauber und billig gefertigt.

fließend fette Isländer Heringe

(das beste was die Saison liefert),

neue laure Gurken

empfehlen **C. Z. Zimmermann.**

Brillen, Klemmer, Fernröhre

mit feinsten Gläsern in großer Auswahl bei **Optikus F. Sebler, Burgstr.**

U t t e f t über das

Ringelhardt: Glöckner'sche Zug- & Heilpflaster *) — Meine Frau wurde im vorigen Sommer an einem Fuß durch einen Senseschnitt schwer verwundet; alle mir empfohlenen Salben und Pflaster halfen nichts, es wurde täglich schlimmer. Nun brauchte ich das obige Pflaster; in drei Tagen waren Geschwulst, Hitze und Schmerzen verschwunden, in 14 Tagen war meine Frau völlig hergestellt. Mein Sohn wurde in kurzer Zeit von Frostballen befreit; so sind viele Bekannte von offenen Schäden an Händen und Füßen geheilt worden. Ich empfehle jedem Leidenden das Pflaster zum Gebrauch.

Reißen bei Landsberg im Herzogthum Sachsen 1871. **Wilhelm Teschner.**

*) Echt mit Stempel **M. Ringelhardt** und der Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pf. a 8 den Apotheken in **Merseburg, Dürrenberg, Weissenfels, Markranstädt, Nospa, Löwenapothek** in **Halle a/S., Wettin, Landsberg, Schkeuditz** etc. etc. **Atteföblicher liegen in allen Apotheken aus.**

Fabrik von M. Ringelhardt in Göhlis b/Leipzig, Eisenbahnstraße 18

Roggen-Kleie

im Ganzen und Einzelnen trägt zu verkaufen bei **C. Gottschalk, Mehlbändler, Dammstr. 14.**

Wanzeninfur

vertilgt sofort Wanze mit Brut. à Fl. 50 Pf. Erfolg garantiert. Niederlage bei **R. Bergmann.**

Für Säuglinge und kleine Kinder ist

Timpe's Kindernahrungs-Kraftgries

seit 20 Jahren vorzüglich bewährt, ärztlich empfohlen und billig. Ältere Säuglinge sättigt bloße Milch nicht. Packete à 40, 80 150 Pfg. Brochüren gratis, in den beiden Apotheken und bei **Gustav Elbe, Merseburg, F. S. Langenberg, Langstädt, Friedrich Wendrich, Schkeuditz, Heinrich Neßler, Schafstädt, Apotheker Richter, Dürrenberg, G. Hoffmann in Mülcheln.**

Bekanntmachung.

Für Herren empfehle ich meine sehr schön gearbeiteten **Schaftstiefeln & Stiefeletten in Kalbleder** zu auffallend billigen Preisen. Für Damen & Kinder größte Auswahl in **Zeugstiefeln & Stiefeletten.**

Großes Lager Knabenstiefeln und Stiefeletten bei **Jul. Mehne, Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.**

A. Niebeck'sche Presskohlensteine,

lieferbar **Juli** und **August**, à Mille 12 Mark 50 Pf. ohne alle Nebenspesen **frei ins Haus parterre**. Bei Abnahme größerer Posten entsprechende Preisermäßigung.

Sämmtliche **Presssteine** kommen mit **wasserdichten** Planen bedeckt hier an und werden bei etwa eintretendem Regenwetter auch stets mit Planen bedeckt abgefahren.
Heinrich Schulze, kl. Ritterstr. 17.

Himbeeren und Sauerkirschen

kaufe ich jedes Quantum.

Friedrich Schröder.

Großer Schnitt- und Modewaarn-Ausverkauf

im Gasthof zum goldenen Hahn von Montag den 16. Juli ab.

Hierbei empfehle **Kleiderstoffe** in den neuesten Mustern, als: **Nipse, Alpreccas, schöne Rattune und Vercales, Leinwand, Bettzeug, Bettdecken, Tischdecken, Shawltücher** und alle in dieses Fach schlagende Artikel sehr billig.
Emma Holtorf.

Stücken-Chocolade m. Vanille p. Pfd. 1 Mark,
Stücken-Chocolade ohne Gewürz p. Pfd. 90 Pf.,
Chocoladen-Pulver m. Vanille p. Pfd. 1 Mark,
Chocoladen-Pulver m. Gewürz p. Pfd. 80 Pf.,
Tafel-Chocoladen verschiedenster Qualität von
Ph. Suchard in Neufchatel und eignes Fabrikat
G. Schönberger,
Gotthardtsstr. 14.

empfehlen

Reisegebeerte Sauerkirschen

kauft jedes Quantum

Halle a/S.

Alb. Ernst.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei ins Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 . 3	
Niebeck'sches Lagerbier	22 . 3	
echt Baierisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 . 3	
Merseburger Bitterbier	22 . 3	}
Weizenlager-Bier, Kösen-Weis-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und **sehr** zu empfehlen.

Weine neu elegant eingerichtet

Weinstube & Frühstückstube

empfehle hiermit bestens.

Hochachtungsvoll

Halle a/S.

Alwin Schober.

General-Versammlung

des Neuen Consum-Vereins in Merseburg, e. G.,
Montag den 16. Juli, Abends 8 Uhr, Dammstraße Nr. 14.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht pro II. Quartal,
- 2) Feststellung der Dividende,
- 3) Decharge-Ertheilung.

Der Verwaltungsrath des Neuen Consum-Vereins in Merseburg, e. G.
D. Röder.

Oberbeuna.

Am Sonntag den 15. d. **Kirschfest** mit Musik, wozu er-
gebenst einladet
August Pfeifer.

Göhlitzsch.

Zum **Kirschfest** mit **Concert** Sonntag den 15. Juli ladet
freundlichst ein
L. Büchner, Debit.

Funkenburg.

Sonntag den 15. Juli, von 8 Uhr ab **Flügelkonzert**. Bei
ungünstiger Witterung nach dem Theater.
G. Brandin.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Auf vielseitigen Wunsch wird heute Sonnabend und morgen Sonn-
tag nochmals **echt böhmisch Bier** verzapft. Heute Abend **Illu-
mination**.
Wilsb. Graul.

Gasthaus zu Wallendorf.

Zum **Einzugsfeste** mit **Concert** und **Ball** am Sonn-
tag den 15. d. M. ladet ganz ergebenst ein
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.
Prieschke.

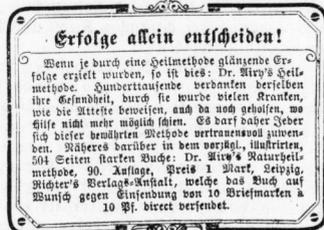
Schützenhaus.

Sonntag den 15. **Fanzvergnügen**, es ladet freundlichst ein
Anfang Abends 8 Uhr.
J. Thurm.

Zum Kirschfest

in **Stedners Berg** Sonntag den 15. Juli bei Tafelmusik ladet freund-
lichst ein
Störzer.

Warnung! Um nicht durch
fälschlich betitelte Bücher irre geführt
zu werden, verlange man authentisch
Dr. Nieck's illustriertes Original-
wert, herausgegeben von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig.



Obiges Buch ist vorrätzig in Merseburg bei **Fr. Stollberg.**

Franz Sack,

Delicatessen- & Bier-Engros-Handlung,

empfehlen sein Lager von

neuen **Elb-Caviar**,
" **Astrachaner Caviar**,
Anchovis, echte **Christiania**,
Sardinen, neue russ, in **Vickel ff.**
Sardines à l'huile in Dosen,
Aal in Gelée in Stück,
Isländer Fischroulade,
Lachsforellen,
Sardellen,
Bratheringe,
Harengs-brailles marines,
Capern, **Nompareille**,
Schweizer Käse,
Holländ. Rahm-Käse,
Cocosnüsse mit Schale und Milch;

ferner neue Sendung von **echt Kelbraer Bier ff.**, sowie
alle übrigen **Biere** in bekannter Qualität und Güte.

Haustelegraphen

für **Hotels, Restaurationen und Private.**

Unentbehrlich für Ladenbesitzer zum Schutze gegen Diebe. Höchst practisch
für jedes Haus. **Neußerst billig**, dauerhaft. Garantie. Geehrte
Interessenten wollen sich in die Buchhandlung von **Otto Schulze**, Gott-
hardtsstraße, bemühen, woselbst eine **fertige** Leitung zur Ansicht.

Zur Beachtung.

Bei mir werden Klagen, Klageantwortungen, Kauf- und Pacht-
verträge, Quittungen, Cessionen, Nachlassinventarien und Reclamationen,
überhaupt Schriftsätze aller Art angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten
Publikum billige und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten
Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von Käufen, Ver-
käufen und Geldgeschäften, sowie zur Abhaltung von Autionen und
Auctionen sowohl hier, als auch außerhalb.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich auch zu Verkäufen
resp. Verpachtungen von Gras und anderen Nutzungen an Ort und
Stelle bereit bin.

Auch können durch mich Kapitalien auf sichere Hypotheken jeder Zeit
untergebracht, wie auch auf gute Hypotheken bezogen werden.

Merseburg, Breitestr. 13.

B. Pauly,

Actuar I. Klasse a. D. und ger. Taxator.

Restaurant zum Rischgarten.

Sonnabend den 14. Juli

grosses Operetten- und Walzer-Concert,

ausgeführt vom hiesigen Trompeter-Corps unter Leitung des Stadstrompeters Herrn Schüg. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf. Dazu empfehle ich frischen Kirschkuchen nebst einer Tasse guten Kaffee, Gänsebraten und Biere auf Eis hiermit bestens.

Ferd. Weise.

NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert Montag den 16. Juli statt.

Sommer-Theater im Tivoli.

Sonntag den 15. Juli 1877. Zum ersten Male: **Eine Braut auf Lieferung**, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen des Federici von Fr. Zieg.

Montag den 16. Juli 1877. Zum zweiten Male: **Der Weichenfresser**, Lustspiel in 4 Aufzügen von G. von Moser.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Sonntag den 15. Juli 1877. **Sitronen**, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Zum Kirschfest

in der **Clause** Sonntag den 15. Juli ladet ein

F. W. Lau.

Ein williges ehrlich Dienstmädchen wird für eine Herrschaft nach Münster zu mieten gesucht; Näheres zu erfragen **Brühl 4., parterre.**

Vor einigen Tagen ist ein Schulatlas von einem Kinde verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben **Neumarkt Nr. 37**

Ein Mann zur Entarbeit und ein Knecht werden gesucht **Rittergut Creppau.**

Ehrenklärung.

Die üble Nachrede, die ich dem Dichter **Friedrich Hellwig** aus Lauchstädt nachgeredet, erkläre ich hiermit für Unwahrheit, daß ich mich geirrt habe und erkläre denselben für einen braven Mann.

Louise Reinitz geb. Fischer aus Schadendorf.

Sonntag den 15. Juli c. feiert die **Ephorie Merseburg-**Land ihr **Wissensfest** in der Kirche zu köpischen Nachmittags 3 Uhr. Die Festpredigt hält Herr Pastor Kühnemann aus Geusa.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis (15. Juli) predigen:

Domkirche	Vormittags:	Nachmittags:
	Herr Superintendent Jürgens aus Wittenb. u.	Herr Diac. Martinus.
Stadtkirche	Herr Diac. Silbebrandt.	Herr Pastor Heinen.
Neumarktskirche	Herr Candidat min. Paun.	
Altenerburger Kirche	Herr Pastor Gerner.	

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Gedanken eines süddeutschen Landmannes über die sociale Lage der Gegenwart.

Nr. 155. der "Badischen Landeszeitung" entnehmen wir ein Wort, welches in weitesten Kreisen Beherzigung verdient:

"Injender dieser Zeiten, selbst Landwirthe, nahm dieser Tage, um mit der durch das frühere Regenwetter aufgelaunten Feldarbeit zu räumen, und um das heuer so üppig gewachsene am Boden lagernde Gras auf den Wiesen nicht verderben zu lassen, Tagelöhner mit sich zum Mähen. Bis spätestens 8 oder 8 1/2 Uhr war man gewöhnlich mit der Arbeit zu Ende. Dann gab es reichliches Frühstück und zu einer Flaiche Rebwein wurde noch eine ansehnliche Menge Pfannenkuchen verteilt. Der Lohn betrug zwei, sage zwei Mark!

Nicht wahr, ein trostloses, elendes Leben?! In den größeren Städten soll, so lesen wir Landleute ganz erkaunt, großes Elend und Verdienstlosigkeit unter der Arbeiterbevölkerung sein; und das bekannte Geheiß über den Unterstützungsgewöhnheit wird in unsern Klättern mehr und lebhafter erörtert, als der orientalische Krieg. Während der goldenen Zeit der Fleischtopfe der wilden Gründerzeit, angelockt durch die Umtriebe der Socialisten und verführt durch den eigenen bösen Hang zur Faulenzerei, Genußsucht und ungebundener, lockerer Lebensweise, hatte eine wahre Völkerwanderung von den Dörfern in die großen Städte stattgefunden, so daß sich der bessere, umsichtigere Theil der Stadt- und Landleute mit Staunen und Besorgniß fragte, wohinaus das wolle. Jetzt haben wir die Bescheerung, dieses Hinausschnellen der Arbeitslöhne bei gleichzeitiger Verschlechterung der Arbeit, künstliche Vertheuerung aller Lebensmittel, von der übrigens der eigentliche Bauer keinen Pfennig hat, dagegen eine solche Erhöhung der Dienstboten- und Tagelöhne, daß er schließlich einen durch bessere Kultur zu erzielenden Mehrertrag seiner Felder buchstäblich dem Arbeiter abkaufen muß.

In den großen Städten dagegen sehen wir zum Theil die Hefe der Landbevölkerung massenhaft herumlungern, das Recht des Unterstützungsgewöhnheit gleichsam abspülen, den süßen Nub vermehren, Ruhe und Ordnung gefährden. Kam da neulich ein Berufsgenosse in voller Entrüstung zum Schreiber dieser Zeilen. Er sei, so erzählte er mir, schön angekommen, als er in der Verlegenheit einen bekannten Bruder Lustig hiesiger Gegend angesprochen habe, zu ihm in Tage- und Wochenlohn zu gehen. "Was sich so ein dummer Kaffer nur träumt. Im Sallenwäldle zu Karlsruhe, bei Concert und Bier, da sei ander Wetter, als bei der hundsgemeinen Feldarbeit!"

Voll gerechter Entrüstung ruft euch Städtern heute so mancher Landmann, dem solch Betragen bis ans Herz brennt, der friert, schmilzt und arbeitet, zu: Sagt sie zu den Thoren hinaus, Alle, die sich nicht über

(Hierzu eine Beilage.)

einen beständigen ehrlichen Erwerb, über Arbeit und Ordnung und Sittlichkeit ausweisen können! Nur keine weinerliche, gefühlbedufelige Humanität. Nehmen wir die Mehrzahl, wie sie nun einmal leider ist und — sein wird, und nicht, wie sie sein sollte.

Es ist nicht zu leugnen, daß wir schwere Zeiten haben; aber die größte Noth, die meiste Entehrung schreit nie pöbelhaft vor den Thüren der Rathhäuser, auf öffentlichen Plätzen und Straßen um Brod, sondern sucht sich noch verschämt zu verbeden, oder klagt höchstens im Stillen dem Freunde. Wollten diese Arbeiter sich Mühe geben, in redlicher Arbeit wie wir Landbewohner in der großen Mehrzahl, Morgens beim ersten Hahn schrei mit Hacke, Spaten oder Senze bewaffnet aufs Feld gehen, Abends mit den Hühnern auf die Wäldchen sitzen" ohne das Feld für stinkenden Fusel hinauszurufen, wollten sie so leben, diese Arbeiter der Städte, dann lesen wir nicht so viel von Arbeiternoth! Aber so lebt man echt leichtsinnig, locker in den Tag hinein, schafft möglichst wenig und verthut möglichst viel, und wenn dann die Hausfrau schließlich lieber selber kocht und scheuert, wenn der Arbeitgeber den trozigen, pazigen Arbeitnehmer entläßt, wenn Arbeiterkrawalle, Bettel, Prostitution und Raub sich auf die offenen Straßen wagen, dann ist der Reiche, das Kapital, der Kulturkampf Schuld an diesem endlosen Wirrwarr!

It es aber bei oben beschriebenen Ansprüchen und Lebensweisen der großen Mehrzahl der Arbeiter ein Wunder, daß die Noth sofort hereinbricht, wenn kaum der Rauch der Schornsteine einer Fabrik sich verflüchtigt hat? An den Kleidern, Franzen und Spizen kann man eben nichts herunterbeißen, und mit "Streifen" und andern Blaumachen, mit wüsten Zechgelagen und lieblichen Streich n erwirbt man sich kein Sparbüchlein und keinen Nothpfennig, das sollten die Agitatoren des Socialismus und Ultramontanismus bedenken, ehe sie ihre Recepte zur Weltbeglückung austramen."

A.

Aus der Provinz und Umgegend.

In Apolda hatten zwei Socialdemokraten dieser Tage des Ende einer Gefängnisstrafe erreicht; die Entlassung aus der Haft sollte von den Parteigenossen zu Dationen ausybeutet werden; die Polizei war jedoch anderer Meinung und hat öffentliche Aufzüge aus diesem Anlasse verboten. — Der Redacteur der socialdemokratischen "Magdeb. freien Presse" ist wegen Verhöhnung der christlichen Kirche und Religion zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Nach einer Mittheilung des herzoglichen Landrathsamtes zu Saalfeld ist unter dem Schloß in Barchfeld und der dazu gehörigen Kaffenburg die bödsartige Klauenpeuche ausgebrochen.

Weißenfels, den 10. Juli. Ein beklagenswerther Fall hat sich gestern Abend in unserer Stadt insofern zugetragen, als sich ein dem Vernehmen nach im letzten Lehrjahre befindlicher junger 18jähriger Mann aus dem Gehäuf einer der hiesigen Eisenhandlung erschossen hat. Kurz nach Schluß des Geschäftes hatte sich derselbe einen Revolver zu verschaffen gewußt, mittelst welchem er seinem Leben in den Niederlageräumen durch einen wohl gezielten Schuß ein Ende machte. Ueber die Motive zu diesem verwerflichen Schritt ist bis jetzt Näheres nicht bekannt geworden.

Vermischtes.

Kassel. (Confiscation von Dynamit-Patronen.) Mehrere bei dem Baue der Berlin-Koblenzer Eisenbahn beschäftigte Arbeiter aus Nord-Italien, beziehungsweise Süd-Tyrol, gaben vor ihrer Abreise bei der Poststation in Waldappel vier Pakete auf, die nach der Heimath der Abfender dirigirt werden sollten, aber weder vorchriftsmäßig declarirt, noch genügend verpackt waren. Dieser Umstand veranlaßte den Post-Borsteher vor Abendung der Pakete zu einer näheren Untersuchung des Inhaltes derselben, welche ergab, daß derselbe aus einer größeren Anzahl Dynamit-Patronen bestand. Offenbar waren dieselben von den betreffenden Arbeitern beim Bahnbau gestohlen worden und sollten jenseits der Alpen zu Geld gemacht werden. Welches Unglück durch Verwendung dieser gefährlichen Gepäckstücke hätte entstehen können, brauchen wir nicht näher auszuführen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Die Schleppefrage), welche durch alle Opposition der Männerwelt und den unermüthlichen Federkrieg in der Presse nicht hat aus der Welt geschwift werden können, dürfte jetzt vielleicht ihre wirksamste und entgeltigste Beledigung finden, denn in Paris ist auf dem Gebiete der Mode eine Aenderung zu verzeichnen, welche allgemein Beifall verdient. Die Schleppe, die langen Kleider, sind für die auf der Höhe der Entwicklung Stehenden ein überwundener Standpunkt. Die Modedamen tragen jetzt Kleider, welche die Füße leben lassen. Sie haben endlich die Unmöglichkeit eingesehen, mit schleppenden, überauswichtigen Schwäntern sich zu bewegen. Von Staub ganz abgesehen, sind die langen Kleider selbst in der Wohnung, bei Fahrten im Wagen, auf Bahn und Schiff äußerst unbequem, so daß schließlich das Nützliche über das Schöne obliegen mußte.

— Von einer früheren Badeskur des Kaisers in Ems erzählt der deutsche Volksfreund: Der Leibarzt des Kaisers von Rußland, Dr. v. Carell, hat große Wehlichkeit mit unserem Kaiser, nur daß er jünger im Gesicht und etwas schmaler ist. Ende der 60er Jahre war er einige Wochen in Ems, und wie er während seiner Reisen Leidenden überhaupt gern Rath ertheilt, so behandelte er dort gelegentlich eine Dame. Im folgenden Jahre war diese Dame wieder in Ems und begegnete eines Tages unserem Kaiser. Rath schritt sie auf ihn los und reichte ihm ganz erfreut die Hand mit den Worten: "Wie freue ich mich, Herr Doctor, daß Sie auch wieder da sind." — Der Kaiser entgegnete ihr ganz ruhig: "Ich glaube, mein Kind, Sie irren sich." — Bestürzt erwiderte die Dame: "Sind Sie denn nicht der Herr Dr. v. Carell?" Die Antwort der Kaisers lautet: "Der bin ich nicht, aber ich freue mich doch, daß ich einem christlichen Mann ähnlich sehe." Der Kaiser — so fügt das genannte Blatt bei — hat später diese Anekdote dem Herrn Dr. v. Carell schriftlich mittheilen lassen, aus dessen Mund sie unser Gewährsmann vernommen hat. (Fortsetzung in der Beilage.)

— Aus Birkenfeld bei Wildbad (Königreich Württemberg) schreibt man vom 10. Juli: Ich habe Ihnen von einem großen Eisenbahnunglück zu berichten. Der um 11 Uhr 7 Min. in Wildbad abgehende Schnellzug Nr. 61. entgleiste unterhalb des Stationshäuschens bei Neuenburg, da, wo die Bahn eine bedeutende Biegung macht und links vom Schwarzwaldegebirge, rechts von einer 15 Fuß hohen Böschung ganz eingengt ist. Die Lokomotive grub sich tief in die Böschung ein und stürzte dann auf die Schienen zurück; der Tender wie der Gepäckwagen schnellten die Böschung hinauf und stellten sich fast senkrecht auf dieselbe, während 3 folgende Personenwagen 1. und 2. Klasse sich hart nebeneinanderschoben und so die Bahn in ihrer ganzen Breite ausfüllten. Die übrigen drei Personenwagen lösten sich glücklicherweise noch rechtzeitig los und kamen in Folge dessen deren Insassen mit dem Schreden und einigen Contusionen davon, dagegen sind 12 (oder nach Andern 14) Personen der drei ersten Wagen theils schwer verletzt, der Zugführer wurde so gedrückt, daß er kurz darauf starb und die beiden Lokomotivführer wurden herabgeschleudert und sind ebenfalls bedeutend verletzt. Zur Zeit als die Catastrophe geschah, war niemand in der Nähe, als der Bahnwärter und dessen Frau, die mit anerkennenswerther Geistesgegenwart Hilfe leisteten. Die Bahnlinie Wildbad-Birkenfeld zieht an vielen Stellen unmittelbar hoch über der Gasse hin. Wäre das Unglück an einer solchen Stelle geschehen, so dürften dessen Folgen sich schrecklicher gestaltet haben. Der Verkehr ist für 3—4 Tage aufgehoben.

Am Marktplatz verursachte es am Dienstag unter den Vorübergehenden ein nicht unbedeutendes Aufsehen, als eine geschlossene Droschke etwa gegen 10 Uhr Vormittags vor dem Hause Nr. 2. hielt und in Begleitung eines Gerichtsdieners ein junger blonder Mann, mittlerer Statur, mit verbundenen Augen in dieselbe gelegt wurde, während dem Gerichtsdiener und seinem Arrestanten gegenüber der Untersuchungsrichter beim hiesigen Königl. Stadtgericht, Stadtgerichtsrath Hollmann und dessen Protocollführer auf dem Vorderstege der Droschke Platz nahmen. Der junge Mann mit verbundenen Augen war der Raubmörder Thierolf, den man an den Ort des von ihm gegen den Briefträger Killmer begangenen Verbrechens führte. Dort angelangt, suchte er, trotz aller Gegenweise, die That an eine ganz andere Stelle zu verlegen und seiner Handlung etwas Zufälliges beizulegen, um so das Schwere und Verbrechenische derselben zu mildern. Mit verbundenen Augen wurde er auch an die Stätte geführt, wo die Frau v. Sabaghy ihr Leben eingebüßt hatte. Das Lokal, welches frisch und neu angestrichen, sowie von allen Unfläthen entblößt ist, die es einst beherbergte, ließ den Verbrecher, als ihm die Binde von den Augen genommen wurde, kalt. Er schien fremd in diesen Räumen, aber auch dem Untersuchungsrichter wie dessen Protocollführer kamen die Räumlichkeiten in ihrer veränderten Gestalt fremd vor. Thierolf leugnet entschieden, den Mord wider die Sabaghy verübt zu haben, obgleich immer noch ein gewisser Verdacht gegen ihn vorliegt.

Politische Rundschau.

Nach einem Telegramm aus Constanz ist Sr. Majestät der Kaiser gestern, 11. Juli, Abends dort eingetroffen und hat sich nach einer herzlichen Begrüßung durch den Großherzog und die Großherzogin von dem Bahnhofe aus unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Insel Mainau begeben.

In einem Artikel „zur kirchlichen Stellung der Regierung“ führt die Prov. Corr. aus, daß es sich bei dem Ausbau einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung um einen Aufbau auf dem Grunde des positiven und wahrhaft kirchlichen Bewußtseins handele; die neue Organisation sollte nach dem Sinne der Regierung ein Quell wirklich evangelisch-kirchlichen Lebens, ein Quell wahrhafter Erquickung des Wesens und Wirkens der evangelischen Kirche auf ihren gegebenen Grundlagen sein. „Mit dieser ursprünglichen Absicht stehen die jüngst in Erinnerung gebrachten Äußerungen des königlichen Schirmherrn der Kirche und der obersten kirchlichen Behörden aus den letzten Jahren in vollkommener Uebereinstimmung.“ Nach Ansicht einiger jener Äußerungen sagt die Prov. Corr.:

„Aus dem Allen ergibt sich unwiderleglich, daß die Stellung, welche das landesherrliche Kirchenregiment neuerdings zu den hervorgetretenen „Symptomen des Unglaubens und der Glaubensfälschung“ eingenommen hat, weit entfernt, einen Abfall von den wahr und der letzten Jahre verkündeten Bestrebungen und Grundfäden zu bezeichnen, vielmehr mit denselben in vollkommenster Uebereinstimmung steht.“

Was die Beziehung der in Rede stehenden Entwicklungen auf evangelischer Seite zu den Bestrebungen und Ausichten der katholischen Kirche betrifft, so kann es für keinen ernst denkenden, in religiösen Dingen erfahrenen Mann irgendwie zweifelhaft sein, daß die Herrschaft des Katholizismus schließlich nur dabei gewinnen könnte, wenn in der protestantischen Kirche die auslösenden Bestrebungen das Uebergewicht erhielten, daß dagegen die evangelische Kirche Deutschlands ihre große Aufgabe nur dann erfolgreich weiter erfüllen kann, wenn ihr Ausbau auf dem Grunde des positiven reformatorischen Bekenntnisses fruchtbar wird.“

Die Eröffnungsitzung des Patentamts hat am 11. d. unter Vorsitz seines Präsidenten, Ministerialdirectors Jacobi, im Reichskanzleramte stattgefunden, zunächst durch eine Begrüßung Seitens des Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsministers Hofmann, welcher die Wichtigkeit der neuen Behörde in einer herzlichen Ansprache hervorhob.

Die Mitglieder des statistischen Bureaus hatten bisher, falls ihnen nicht ein bestimmter Character besonders verliehen war, kein amtliches Rangverhältniß. Es ist jetzt Uebereinstimmend bestimmt worden, daß dieselben den Rang der Räte vierter Klasse haben sollen.

Durch Verfügung vom 4. Juni 1874 war angeordnet worden, daß die Auszüge aus den Ständes-Amts Registern das Siegel des Ständesamts tragen sollten. Da der Minister des Innern in Erfahrung gebracht hat, daß Ulfunden gleichwohl auch mit einem andern Siegel als dem des Ständesamtes beglaubigt werden, hat er mittels Verfügung vom 28. v.

M. die Provinzial-Behörden aufgefordert, darauf zu achten, daß der oben citirten Anordnung nachgekommen werde.

Zu der Erlaß des Pferde-Ausfuhrverbots bemerkt die Prov. Corr.: Diese Maßregel ist durch die Thatfache veranlaßt, daß in letzter Zeit die Ausfuhr von Pferden, und besonders von Pferden besserer Qualität, für auswärtige Bedienung in so bedeutendem Umfange in Aussicht genommen war, daß die Versorgung begründet erschien, es könne durch die Ausfuhr der in Rede stehenden Aufträge die Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee für etwa eintretende Fälle gefährdet werden. Einer solchen Gefahr vorzubeugen, war unbedingt geboten.“

Seitens einer Anzahl städtischer Verwaltungen sind eine Anzahl von Petitionen an das Kriegsministerium gelangt, in welchen die Petenten um die Belassung ihrer derzeitigen Garnisonen bitten, und andere Stadtgemeinden wieder ersuchen, die betreffenden Ortschaften mit Militair zu belegen. Allen diesen Petenten wird Seitens der Militärverwaltung der Bescheid ertheilt, daß noch keine festen Dispositionen getroffen sind, indem über das Kasernirungswesen und die durch dasselbe bedingte Dislocation der Truppen augenblicklich noch nichts feststeht. Der Reichstag hat bekanntlich das ihm gegen den Schluß der letzten Session vorgelegte Kasernirungsgesetz noch nicht erledigt.

Aus Schwerin meldet man der Berliner Bürgerzeitung: In eine den „Mecklenburgischen Anzeigen“ aus Petersburg von „bewährter Hand“ zugehenden Mittheilung heißt es, es scheint, daß ein rumänisch-bulgarische Königreich am besten dazu dienen könne, den ungarischen Agitationen die Spitze zu bieten, es würde das auch den Interessen Deutschlands nicht entgegen sein. — Bei den zwischen Schwerin und Petersburg bestehenden Beziehungen dürfte diese Auslösung Beachtung verdienen.

Ausland.

Paris, 10. Juli. Das Journal des Debats theilt ein Rundschreiben mit, welches der Unterrichts-Minister am 1. Juni an die Präfecten gerichtet hat, mit der Weisung, die wissenschaftlichen und Volksschuler, Inspectoren u. zu überwachen und über deren politische Haltung Bericht zu erstatten. Gegen Eisenbahn-Beamte, Steuereintnehmer, Grenzwächter und alle möglichen kleinen Beamten wird, wie man der R. Z. mittheilt, ein ähnliches Ueberwachungssystem eingeführt. Die Compagnie du Midi (Süd bah) hat sogar auf Ersuchen des Bauteur-Ministers ihren Arzt, den liberalen Abgeordneten Bernhes, entlassen müssen. Demselben Blatte zufolge haben die bonapartistischen Comités G. Ollivier als Candidaten im Wahle freie Dragnignau aufgestellt. Die Regierung ist gegen Ollivier, aber die Bonapartisten drohen, wenn der Unterpräfect von Dragnignau weiter gegen ihn agitirt, Herrn Ollivier noch zwei Mal, in Toulon und Brignoles, aufzustellen.

Vom europäischen Kriegsschauplatze:

Aus Wien, 9. Juli meldet die R. Z.: Wenn die rumänische Armee auch über die Donau setzen und neben Rußland activ am Kampfe Theil nehmen sollte, so wird Oesterreich doch keinerlei Schritte gegen Rumänien thun, obgleich es erklärt hat, diese Kooperation ungern zu sehen. Eine Gebietsverweiterung Rumaniens auf dem rechten Donauufer wird Oesterreich nie zugeben. Die hiesige Regierung ist überzeugt, daß ein rumänisch-serbisches Waffenbündniß nicht geschlossen wird, da dieselbe bezüglich der Ruhe Serbiens den besten Standpunkt nicht aufgibt.

Petersburg, 11. Juli. Offizielles Telegramm aus Cypatoria vom 9. c.: Vier türkische Monitors desselben Cypatoria 3 1/2 Stunde lang; es wurden 62 Schüsse abgegeben, dieselben richteten aber gar keinen Schaden an. Kräftigerer wurde das Feuer aus vier 9pfündigen Geschützen mit 36 Granatschüssen erwidert, darunter waren 6 Treffer. Die türkischen Monitors gingen nach der Beschießung wieder in See.

Wien, 12. Juli. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest: Ein vor Nikopolis liegender türkischer Monitor ist durch das Feuer der russischen Artillerie kampfunfähig gemacht und die Mannschaft desselben gezwungen worden, ihn zu verlassen. — Die Besetzung Elnowas erfolgte durch die unter dem Prinzen Eugen von Leuchtenberg stehende Brigade nach hartem Kampfe. Dieselbe erbeutete dabei große Vorräthe an Munition und Proviant. Bei Ujzela hielt das 12. Kosakenregiment die türkische Uebermacht auf, bis es ihm gelang, von Dragonern und Husaren unterstützt, nach einem zweifelhaflichen Kampfe die Türken auf Russisch zurückzumerren.

Wien, 12. Juli. Telegramme hiesiger Wiener Blätter. Neue Freie Presse aus Bukarest, 11. d. Die Türken ziehen sich in festen Stellungen zwischen Schumla und Ruschuk zusammen, um den Russen eine entscheidende Schlacht zu liefern. Kosakenabtheilungen streifen bis Osmanbazar und Dranowa. — Kaiser Alexander befindet sich seit gestern in Jarowis. — Die Fürstin Elisabeth und der Ministerpräsident Pratianno werden am nächsten Freitag in Bukarest erwartet. Die rumänischen Kanonenboote „Jugurl“ und „Romania“ sind von Braila aus in Kalaraf, östlich von Silistria angekommen, wo Vorbereitungen für den Donauübergang getroffen werden. — Zwischen den rumänischen Batterien von Rastu und der türkischen Batterie bei Lem palanka fand gestern ein heftiger Geschützkampf statt, welcher indessen resultatlos verlief. — „Deutsche Zeitung“ aus Bukarest, den 11. d. Rußland hat den rumänischen Bahnen neuerdings 100 Locomotiven zur Verfügung gestellt. Gerüchtheise verlautet, der Czarenwirth werde die Dobradtscha-Armee, Fürst Karl von Rumänien die zwischen Widdin und Nikopolis operirende Armee, der Großfürst Nicolaus die Centrumsarmee commandiren und letzterer zugleich die Oberleitung übernehmen. — Die russische Regierung hat mit der Firma Beer, Sondheimer u. Co. in Frankfurt ein Abkommen getroffen auf Lieferung von 80,000 Centner Fleis, 4000 Zuchschafen und 800 Wagen, welche bei der Ernährung und Belagerung von Ruschuk verwendet werden sollen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze:

Petersburg, 11. Juli. Offizielles Telegramm aus Alexandropol vom 9. d.: Nachdem General Voris-Welkoff die Nachricht erhalten hatte,

daß fast sämtliche Streitkräfte Moukhar Paschas gegen Kars anmarschirten, stellte er das Bombardement von Kars ein, schickte seine Geschütze nach Kurudara und Alexandropol zurück und concentrirte seine Kavallerie bei Chadjivali und die Infanterie bei Saim. Die Colonne des Generals Terakassoff übernahm auf dem Marsche bei Dajar nach Sury-Dhannes die Befehlung von einigen Tausend Christen, welche vor den Greuelthaten der Paschibogus und Kurden aus dem Thal von Maschert geflohen waren. Dadurch wurde die Bewegung seiner Colonne aufgehalten, so daß die türkische Infanterie die russische Arieregade angreifen konnte. Terakassoff richtete dann seinen Marsch auf Jadyr, wo er am 5. d. eintraf und marschirte sodann am 8. d. nach Vajasid.

Pera, 11. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte im Auslande heute folgende Mittheilung gerichtet: Der Feind, der von der Division von Vajasid verfolgt wurde, ist über die Grenze getrieben, dieser Theil des türkischen Gebietes ist vollständig von Russen befreit. Die türkische Armee ist bis auf einige Minuten von der Grenzlinie vorgeückt. Bei den Gefechten, zu denen die Verfolgung Veranlassung gab, hat der Feind beträchtliche Verluste erlitten, die unrigen sind verhältnismäßig sehr geringfügig. Einige Hundert Russen sind in dem Regierungsgebäude von Vajasid ermordet und aufgefodert worden, sich zu ergeben, ihre Ergebung wird in jedem Augenblick erwartet. Gestern Morgen wurde von Latum aus eine Recognoscirung gegen die vom Feinde besetzten Höhen unternommen, dessen einer Flügel am Meere zusammengedrängt ist und dessen anderer am Fuß der Höhen von Djhangur lagert. Um 3 1/2 Uhr Morgens (türkischer Zeit) entspann sich ein durst Artillerie und Infanterie geführtes Gefecht, in Folge dessen die Russen sich weiter zurückzogen. Der Kampf dauerte zwei Stunden und kostete dem Feinde etwa 50 Mann. Die Recognoscirung wurde durch die Fregatte „Moukhir“ unterstützt. Ein Bataillon Kavallerie und ein Bataillon Hilstruppen führten gegen Cheffitel einen Angriff aus. Die russische Infanterie und Kavallerie in der Stärke von etwa 1000 Mann wurde von der einen Seite durch unsere Marine-Artillerie, von der anderen durch unsere Landungstruppen angegriffen und wurde, nachdem sie starke Verluste erlitten, zurückgeworfen. Die in Cheffitel befindlichen Holzvorräthe und das Proviantmagazin wurden durch Schüsse unserer Fregatte getroffen und standen am Abend im Feuer. Die türkischen Truppen zogen sich Abends siegreich in ihr Lager zurück.

Ferner hat der Minister des Auswärtigen an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gelangen lassen: Während eines Kampfes, welcher bei Schamschara in Asien statt hatte, haben die Russen ihr Feuer auf ein Hospital gerichtet, obgleich auf demselben sich die Flagge des rothen Halbmonds befand. In dem Hospital befanden sich Verwundete, von denen mehrere durch ihren Zustand verhindert waren, die Flucht zu ergreifen und in Folge dessen getödtet wurden. Wir theilen diesen Act der Grausamkeit, welcher nicht nur der Humanität widerspricht, sondern auch eine Verletzung der Verpflichtungen ist, welche allen Unterzeichnern der Genfer Convention auferlegt sind, ganz Europa mit. Die Hohe Pforte protestirt energisch gegen diese Verletzung der Befehle der Humanität und der internationalen Abmachungen.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelke.
(Fortsetzung.)

Auf der Lehne des Sophas hingen Kuris Sonntagskleider, die er am vorigen Tage, dem Begräbnistage, getragen. Er hatte sich offenbar bei der Thurmstube entkleidet und die Alltagskleider angelegt, ehe er sich durch den Gang in das Schloß und in seine Schlafstube begeben hatte. Die Thür, welche von der Thurmstube nach dem Gange führte, der den Thurm mit dem Schlosse verband, war nicht verschlossen, der Gang selbst ein Opfer der Flammen geworden. Aber dicht an dieser Thür standen die feinen Stiefeln des jungen Barons. Wehmüthig blickte der Amtmann auf alle diese Sachen. „Es ist kein Zweifel,“ sagte er leise, „der brave Knabe ist im Rauch erstickt und verbrannt, er, der letzte seines Stammes! Schade, ewig schade um ihn, trotz aller seiner Fehler ein Edelmann im wahren Sinne des Wortes.“

Der Gerichtsamtmann nahm jetzt das Protocoll auf, verzeichnete alle Werthsachen, verschloß und versiegelte die Thurmstube, nachdem er Gelder und Documente zu sich gesiebt hatte. Dann begab er sich auf den Hof zurück. Die Wassermassen, welche die nach und nach aus der Umgegend angekommenen Spritzen der Brandstelle zuführten, ermöglichten bald eine genauere Durchsuchung der Trümmer und gegen zehn Uhr Vormittags standes fest, daß keine Spur eines menschlichen Körpers im Schutte zu finden war.

Der Pfarrer hatte sich des erquickenden Schlummers nicht lange erdreut. Ein unabweisbarer Besuch pochte an seine Thür, und der Pfarrer wußte, wer da kam, wenn auch der Finger nicht so leise geklopft hätte. „Ist das Entsetzliche wahr, dessen die ganze Stadt voll ist, ist Kurt wirklich —“ das Wort erlarb der Baronin auf der Zunge.

„Leider, leider, Frau Baronin, ich bin vor Schreck fast gelähmt, in meinem Kopfe geht Alles mir durcheinander, noch kann ich das furchtbare Geschick nicht fassen. Aber leider, leider, es ist nicht daran zu zweifeln! Sein fester Schlaf, der Schlaf der Jugend, die rapide Feuersbrunst!“

„Und keine Spur?“

„Keine! Und mit welchen Gedanken hat er sich auf sein letztes Bett gelegt! Mein Sohn hat es mir erzählt, er glaubte seine und seines Vaters Ehre gebremst, er hatte die schwärzesten Theen, er hatte von Selbstmord gesprochen.“

„Wein Gott, Herr Pfarrer, Sie sagten mir gestern, Sie hätten ihn im allgemeinen auf das Testament vorbereitet, Sie haben ihm doch nicht etwa meiner Mutter entsetzliches Schicksal mitgetheilt?“

„Ja, ja,“ höhnte der Pfarrer, „das habe ich!“

„O, mein Gott, er hätte es nie erfahren sollen. Meine Mutter galt in den Augen der Welt für verunglückt, den Selbstmord wußten nur wir und Sie!“

„Nur ich und Sie,“ ächzte der Pfarrer, „gnädige Frau, das ließ sich doch nicht vermeintlich, ein solcher Tod —“

„Doch, doch! Der Baron hatte in der Todten allein seine Schwester erkannt und sie sogleich beerdigen lassen. Mein Vater erfuhr es durch ihn selbst. Es war das erste und letzte Mal, daß der Baron bei ihm war. Mein Gott, wenn etwa Kurt, bei seinem unglaublichen Hochmuth, bei seiner übertriebenen —“

„Halten Sie ein, halten Sie ein, Frau Baronin,“ rief der Pfarrer, „nehmen Sie mir den Verstand nicht gänzlich, schon der Gedanke an die Möglichkeit ist im Stande, mir die Vernunft zu rauben. Ja, ja, ich Unglücklicher, ich wollte ihn vorbereiten, ich wollte den Schlag mähtigen der ihn treffen würde, ich hatte ihn so lieb, so lieb fast, wie meinen Sohn, wie mein leibliches Kind. Und nun, nun bin ich am Ende die Veranlassung zu seinem Tode!“

„Werden Sie ruhig, Herr Pfarrer, es sind ja doch nur Vermuthungen und andere Erklärungen liegen viel näher.“

„Ja, ja, sie liegen näher, es ist alles Trug, in meinem Kopfe es. Aber wie ist mir denn Frau Baronin, wir vergessen ja gar nicht, wenn ich es ihm auch nicht erzählt hätte, übermorgen — du hast? Testament hätte er es ja doch erfahren!“

„Durch das Testament? Ja, stand denn etwas davon inter-Testamente?“

„Frau Baronin,“ schluchzte der Pfarrer, üben Sie Gnade und Kopf, mein Kopf —“

„Pfarrer, Pfarrer,“ lächelte jetzt die Dame durch die Thränen, „aus- Sie sind auf dem besten Wege, abermals ein Geheimniß zu verrathen.“

„Nein, nein, gnädige Frau,“ schrie jetzt der Pfarrer fast „ich weiß nichts, ich weiß nichts, — am allerwenigsten ein Geheimniß!“

„Beruhigen Sie sich, Herr Pfarrer,“ sagte die Baronin zu den „seit Kuris unglücklichem Ende ist das Geheimniß wieder auf zwei Be- auf mich und Sie gelangt, denn der dritte Verräther, das Testam- liegt in Asche. Jetzt ist ja Alles vorbet, wenigstens für mich. Jesse“

hierher mit einer stillen Hoffnung, die zur Wahrheit hätte werden sollen — nun, es ist auch so gut, Gott hat bisher geholfen und weiter helfen. Aber Kuris entsetzliches Ende, wenn das Testament- verbrannt wäre —“

„Es ist verbrannt, zu Pulver und Asche,“ so ließ sich eine Stimme in der Thür, die des Amtmanns, vernehmen, „doch ich ich für!“

„Nein, nein,“ rief der Pfarrer, von Herzen froh aus der Ver-heit, vielleicht noch ein weiteres Geheimniß zu verrathen, befreit zu werden, treten Sie näher, Amtmann, diese Dame ist Frau Baronin Ulrik von Dösel, Schwesertochter des verstorbenen Barons.“

„Schwesertochter des Herrn Barons, Verwandte im dritten Grade? Ich habe nie gewußt —“

„Das ist ganz natürlich,“ rief der Pfarrer, „sehr unglückliche Familien- ereig —“

„Erlauben Sie, Herr Pfarrer,“ unterbrach die Baronin schnell. „Die Verhältnisse sind mit wenigen Worten zu erzählen. Meine Mutter und der verstorbene Baron waren Geschwister, meine Mutter heirathete wider den Willen des Vaters und ging ihre Erbschaft laut Testament verlustig. Ich bin ihr einziges Kind, meine Eltern sind todt!“

„Dann sind Sie die einzige Erbin, sobald des jungen Herrn Tod constatirt ist.“

„Ich? Ich sagte Ihnen ja, meine Mutter sei enterbt!“

„Wichtig, Ihre Frau Mutter war enterbt, Sie sind es aber nicht. Ist Baron Kurt todt und ist das Testament verbrannt und nicht wieder herzustellen, so sind Sie die gesetzliche nächste Erbin des jungen Barons!“

Der Baronin schwindele, sie hielt sich an die Lehne des Stuhles und bedeckte ihre Augen mit der Hand.

Der Pfarrer stand unbeweglich, starr und steif, die Augen ausdrucks-los auf den Amtmann gerichtet.

„Ja, gnädige Frau, so ist es, die Verlassenschaft geht den natür-lichen Weg der Erbfolge zurück und Sie sind die Erbin, wenn nicht nähere oder gleich nahe Verwandte vorhanden sind, doch das muß Ihnen am besten bekannt sein.“

„Nein, nein, weitere Erben sind nicht da!“

„Dann handelt es sich nur noch darum, den Tod des jungen Herrn zu constatiren. Ich zweifle zwar nach allen Ermittlungen, die ich bisher vorgenommen, nicht einen Augenblick mehr an diesem entsetzlichen Unglücke, aber der Beweis des Todes muß geführt werden und daß ist hier schwer, sehr schwer. Ich komme eben von der Brandstelle, ich habe Alles durchwühlen lassen, keine Spur aber von Ueberresten gefunden.“

Und der Amtmann erzählte den Befund im Thurm.

„Ach,“ sagte die Baronin, „welche Verkettung hat das Schicksal beschlossen. Der unselige Blitzstrahl! Wie anders wäre heut vielleicht Alles! Ich würde mich mit Kurt verheiratet haben, der alte Vater wäre vernichtet worden, wir hätten, wie es für so nahe Verwandte sich ziemt, so ruhig neben einander leben können. Und nun — ich kann es noch gar nicht fassen. Was geschieht denn nun eigentlich, Herr Amtmann?“

„Ja,“ sagte der Amtmann, „das ist eine ganz verzweifelte Sache. Wird der Beweis des Todes geführt, so treten Sie, gnädige Frau, so- fort in den ganzen Besitz der Verlassenschaft. Wird er aber nicht geführt, so tritt die längste und langweiligste aller gerichtlichen Prozeduren ein, das Verschollenheitsverfahren und das Vermögen kommt unter vormundliche Verwaltung.“

„Und wie lange dauert das?“ fragte die Baronin betreten.

„Vom Tage der Großjährigkeit des Verschollenen noch zehn lang- Jahre.“

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurek in Merseburg.